

und Opferlyrik, und Opfersymbolik und Speculation. Im zweiten Abschnitte (S. 48—85) behandelt der Verfasser das Brahman als Urquell der Wesen und bespricht in demselben das kosmologische Problem und seine Lösung im Schöpfungsbilde, die Entstehung des Schöpfungsbildes und den Ausbau der Schöpfungstheorie.

Der dritte Abschnitt (S. 86—140) schildert das Brahman als Endziel der Wesen. Das erste Capitel behandelt das psychologische Problem und seine Lösung im Doppelbegriff der Seele, das zweite Capitel hat zum Gegenstande das göttliche Wesen als absolutes Sein und Denken. Interessant ist besonders die Vergleichung des indischen Idealismus mit dem Fichte'schen Subjectivismus. Beide Systeme weisen überraschende Ähnlichkeiten auf. Dasselbe gilt auch von der Philosophie Schellings, wie im dritten Capitel, der Lehre vom Leiden und von der Erlösung, gezeigt wird. Die indische Speculation war also um mehrere tausend Jahre der Speculation des Volkes der Denker vorausgeeilt. Im abschließenden vierten Capitel, welches sich betitelt Ursprung der Wissenschaft vom absoluten Geiste, polemisiert der Verfasser gegen die Revolutionshypothese Deussens und zeigt, daß kein Gegensatz zwischen der Philosophie der Brahmanen und der des Adels statthabe.

Dies der Inhalt der interessanten Studie Dahlmanns, die allerdings zu ihrem Verständnisse schon einige Vertrautheit mit den in ihr behandelten Fragen voraussetzt, die aber auch nicht ignoriert werden kann von denjenigen, die irgendwie der indischen Philosophie näher treten wollen, da P. Dahlmann auf diesem Gebiete eine unbestrittene Auctorität ist.

St. Florian.

Prof. Dr. Stefan Feichtner.

4) **Das eucharistische Opfer** nach der Lehre der älteren Scholastik.

Eine dogmengeschichtliche Studie von Dr. Wilhelm Götzmann. Herder in Freiburg i. B. 1901. 105 S. M. 2. — = K 240.

Der Verfasser theilt seine Arbeit in fünf Abschnitte. Im ersten behandelt er die Vorbilder des eucharistischen Opfers. Bei keinem der vortridentinischen Scholastiker findet sich eine Scheidung der Typen, welche die Eucharistie nur als Sacrament und solchen, welche sie nur als Opfer vorbilden. Wir erhalten von ihnen keine Antwort auf die Frage: in welcher Weise war das Opfer des Melchisedech adaequate ein Vorbild des eucharistischen Opfers, durch welche Handlung wurden die Gaben der Natur dargebracht, ob durch einen Destructionsact oder durch einfache Oblation u. s. w. Die Väter, z. B. Clemens, hatten sich hierüber deutlicher ausgedrückt. Einem Alexander von Hales, St. Bonaventura, Petrus Lombardus, Richard von Mediavilla, Dionys dem Karthäuser kam es gar nicht in den Sinn, die Grundzüge einer Messopfertheorie zu construieren. Der heilige Thomas, der Fürst der Scholastik, hat die typischen Opfer eingehend geschildert, bringt sie einigemal in Beziehung mit dem Kreuzopfer, aber ohne des eucharistischen Opfers zu gedenken. Ihm scheint die Immutation am Opfer zuerst eine perfective und erst in zweiter Reihe eine destructive. — Im § 2 geht der Verfasser auf die Beweise des eucharistischen Opfers über. Auch hierin war

die ältere Scholastik arm und dürftig. Das Vorbild des Melchisedech wußten viele nicht zu verwerten. Der Lombarde, Richard, zum Theil auch Hugo von St. Victor und Innocenz III. führten wenigstens einen besseren Beweis für die Realität des Leibes und Blutes Christi unter den Gestalten, aber warum die Eucharistie Opfer ist, erfahren wir nicht. Einen Fortschritt finden wir in der Argumentation des Alexander von Hales; aber sogar noch bei Thomas ist der Opfercharakter der Messe als selbstverständlich, eines Beweises nicht bedürftig, vorausgesetzt, dasselbe gilt von anderen Scholastikern wie Richard von Mediavilla, Durandus, Gabriel Biel.

Das bisher so dürftig gepflegte Thema wurde naturgemäß eifriger und eingehender behandelt, sobald die Häretiker das Opfer der Kirche angriffen. Schon der Dominikaner Petrus Soto hat den Lutheranern gegenüber das Messopfer vertheidigt und dabei die Bahnen der alten Scholastik in mehrfacher Beziehung verlassen. Das Opfer wurde von jetzt an Gegenstand specieller Untersuchungen und eingehender Studien. — In § 3 handelt der Verfasser vom Wesen des eucharistischen Opfers. Hugo von St. Victor ist der erste, welcher wissenschaftliche Untersuchungen über den Sacramentsbegriff angestellt hat. Das Opfer hat nach ihm mit der Herrschaft Gottes über Leben und Tod nichts zu thun; es ist ein Zeichen des Dankes wie ein Mittel der Versöhnung des beleidigten Gottes. Er sieht im Opfer, d. h. in der Consecration, eine wirkliche Verklärung oder Heiligung der Opfergabe. Dasselbe gilt von dem Lombarden; und wenn dieser *sacrificium* Schlachtung nennt, so versteht er dies nur im uneigentlichen Sinne. Bei Innocenz III. sind dieselben Gedanken zu beobachten wie bei seinen Vorgängern. Nach Alexander von Hales ist das Opfer eine Oblation, welche während oder durch die Darbringung heilig wird. Der große Aquinate lehrt, das Wesen des Opfers bestehe darin, daß an der Opfergabe eine heilige Handlung vorgenommen wird; diese heiligen Handlungen sind segnen, brechen, essen. Den Duns Scotus, der über das Opfer nur gelegentlich einige Aeußerungen fallen ließ, rechnet Antonius Siquæus zu denjenigen, welche den Opferact in der Consecration suchen. Nachdem sich der Verfasser noch sehr eingehend über die Lehre des Petrus Soto verbreitet hat, geht er in § 4 dazu über, das Verhältnis der vortridentinischen zur nachtridentinischen Opferlehre aufzusuchen. Mit dem Tridentinum waren ja, wie bekannt, die theologischen Discussionen über das Opfer nicht abgeschlossen. „Das Concil hat weder eine Definition über das Opfer im Allgemeinen, noch eine vom eucharistischen gegeben. Es hat unbestimmt gelassen, ob die Schlachtung nur eine sacramentale sei oder ob eine reale Destruction an den Opfergaben, Leib und Blut Christi, vollzogen werde. Es hat nicht einmal den Act genannt (ob Consecration allein oder mit Communion), der das Wesen des eucharistischen Opfers enthalte“. Es blieb also der späteren Scholastik noch ein weites Feld. Melchior Camus, der die Uebergangsstufe bildet, hat alle Argumente für den Opfercharakter der heiligen Messe sorgfältig zusammengetragen. Den ersten Vorstoß gegen die Lehre der früheren Zeit führte Bellarmin. Er fand die wesentlichen Theile des Opfers in der Consecration und Communion. Als eigentlichen Opferact an der Opfergabe

gab er eine Veränderung an, welche sich genauer als destruierende erweist; aber er verlegte die Destruction in die Communion des Priesters. An ihn schloß sich im allgemeinen Lugo an. Damit war nun die neue Richtung inaugurirt. Die destruierende Veränderung wird von jetzt an das stereotypische einzige Wesens-Element im Opferbegriffe. Der Streit drehte sich nur darum, ob sie als mystische oder reale oder quasireale zc. aufzufassen sei. Die späteren Theologen knüpften an die Definition Bellarmins an. In ihm will deshalb der Autor den Wendepunkt in der Geschichte des Opferproblems fixieren, gegen Vacant, der denselben im heiligen Thomas sucht. — In § 5 handelt der Verfasser vom Opferer und der Opferfrucht. Die Kenntnis von der Wirkung und Frucht des Opfers ist besonders von den beiden Soto, Dominicus und Petrus, gefördert und vertieft worden. — Diese kurze Inhaltsangabe zeigt zur Genüge das weite Gebiet, über das sich der Verfasser verbreitet. Er hat alle namhaften Scholastiker, besonders jene, welche Schule machten, in den Bereich seiner Untersuchungen gezogen und dadurch nicht nur eine Lücke in der Dogmengeschichte ausgefüllt, sondern ein Thema behandelt, das für jeden Theologen von größtem Interesse ist. Darum kann diese Studie nur bestens empfohlen werden.

Amberg.

Dr. M. Högl.

- 5) **Der Katholicismus**, seine Aufgabe und seine Aussichten nach Professor Dr. Albert Ehrhard. Von P. Augustin Kössler, C. SS. R., Mit bischöflicher Approbation und Erlaubnis der Ordensobern. Hamm in Westfalen. Druck und Verlag von Breer und Thiemann. 1902. 84 S. Brosch. M. 1.20 = K 1.44.

Vorliegende Broschüre ist eine tiefgreifende Umarbeitung jener im Wiener „Vaterland“ (1901 Nr. 375 und 1902 Nr. 8, 13, 14, 18, 20 und 30) erschienenen Artikel, welche durch ihre kritische Stellungnahme zu Ehrhards bekanntem Werke „Der Katholicismus und das 20. Jahrhundert im Lichte der kirchlichen Entwicklung der Neuzeit“ in der Presse eine ebenso verschiedene Auffassung erfuhren, als ihnen in sachlichen Recensionen fast durchweg der Charakter wenigstens „nicht gerade übelwollender Objectivität“ zuerkannt werden mußte. Wer darum Ehrhards Werk und jene Artikel gelesen, ist auch über Inhalt und Tendenz dieser nur in neuem Gewande auftretenden Gegenschrift orientiert; die inzwischen beiderseits erheblich angewachsene kritische Literatur wird gelegentlich der einzelnen zur Discussion gelangenden Fragen näher gewürdigt und verwertet. Das Endurtheil des Verfassers ist das gleiche geblieben: „Ehrhards Werk ist die feinste und vornehmste und darum die bedeutendste Parteischrift, die der liberale Katholicismus seit seiner Niederlage durch Pius IX. und das Vaticanum in deutscher Sprache hervorgebracht hat“. (S. 70.) Zur Erhärtung dieses Urtheils erfährt vor allem die dogmatische Seite des Buches eine nähere Beleuchtung; ist es doch, wie selbst Professor Dr. Schell in seiner Recension („Deutsche Literaturzeitung“ vom 8. März 1902) hervorhebt, gerade der Syllabus, an dem der Weg der Ehrhard'schen Richtung von der anderen sich scheidet.